
Zahl der Neuralrohrdefekte nimmt nicht ab

In der Schweiz erwarten jedes Jahr mindestens 20 Frauen ein Kind mit Fehlbildungen des Rückenmarks. Die Zahl ging laut einer Studie in den letzten Jahren jedoch nicht zurück.

Forscher um Eugen Boltshauser vom Kinderspital Zürich haben die in den Kinderspitälern erhobenen Daten der Neuralrohrdefekte für die Schweiz in den Jahren 2001 bis 2007 ausgewertet. Insgesamt erfassten sie in der kürzlich im Fachmagazin «Swiss Medical Weekly» erschienenen Studie 140 Neugeborene und Föten mit einer solchen Missbildung. Im Durchschnitt meldeten die pädiatrischen Zentren jedes Jahr etwa 10 Neugeborene mit einem Neuralrohrdefekt, etwa gleich viele Föten wurden abgetrieben. Allerdings wurden nicht alle abgetriebenen Fälle erfasst.

Folsäure könnte helfen

Weshalb Neuralrohrdefekte auftreten, ist unklar. Unbestritten ist nur, dass Folsäure notwendig ist, damit sich das Neuralrohr vollständig verschliesst. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) empfiehlt denn auch bereits seit 1996, dass Frauen im gebärfähigen Alter täglich Folsäure als Prophylaxe einnehmen sollen. Studien zeigten, dass sich die Zahl der Missbildungen so um 40 bis 80 Prozent vermindern liesse. Erschwert wird dieses an sich einfache Rezept dadurch, dass Folsäure bereits vor der Schwangerschaft eingenommen werden muss. Die wenigsten Frauen wissen allerdings, wann genau sie schwanger werden. Ausserdem ist laut Schätzungen rund die Hälfte der Schwangerschaften in der Schweiz ungeplant. Aus diesem Grund nehmen viele Frauen Folsäure nicht oder zu spät ein.

Zu diesem Schluss kommt auch die Studie der Zürcher Forscher. Empfehlungen nützen zu wenig, schreiben sie. Wirksame Prävention sei nur möglich, wenn ein Grundnahrungsmittel mit Folsäure angereichert werde. Dass dies funktioniert, zeigten Studien aus den USA und Kanada, wo die Lebensmittelanreicherung bereits praktiziert wird.

BAG gegen Anreicherung

Folsäure könnte zum Beispiel dem Mehl beigefügt werden. Eine von der Eidgenössischen Ernährungskommission eingesetzte Arbeitsgruppe kam 2002 zum Schluss, dass eine solche Anreicherung sinnvoll wäre und bloss 2 Rappen pro Person und Jahr kosten würde. Das BAG liess daraufhin ein Rechtsgutachten erstellen. Das Gutachten habe gezeigt, dass die Umsetzung eine kaum machbare Ver-

fassungsänderung bedingen würde, meint Esther Camenzind von der Abteilung Lebensmittelsicherheit des BAG. Zudem sei aufgrund neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht ausgeschlossen, dass Folsäure bei Langzeitanwendung in höheren Dosen auch negative Effekte haben könnte. Das BAG sieht deshalb momentan davon ab, die generelle Anreicherung eines Grundnahrungsmittels zu empfehlen. Untätig bleibt es aber nicht: Die Informationsbemühungen würden verstärkt, sagt Camenzind. Unter anderem gebe es Ende dieses Jahres eine neue Broschüre für Frauenärzte und Apotheken sowie einen Flyer für Frauen. ♦

Quelle: tellmed